

# Die „10 Muss“ der Wundbehandlung

## Autoren

**DGKP/ZWM® Gerhard Kammerlander**, Zertifizierter Wundmanager nach §64 GuKG, Geschäftsführung der Akademie-ZWM®-KAMMERLANDER-WFI Schweiz sowie des WKZ®- WundKompetenzZentrums in Linz – A, Präsident der ARGE der zertifizierten Wundmanager-/innen nach §64 GuKG

**Dr.med. Thomas Eberlein**, ärztlich wissenschaftlicher Leiter Akademie-ZWM®-KAMMERLANDER-WFI Schweiz sowie des WKZ®- WundKompetenzZentrums in Linz – A

**Fr. Dr. med. Ulrike Köhler**, Dresden - D

Im Rahmen der Vielfalt der Aktivitäten von Management und Qualitätssicherung in der modernen Wundbehandlung besteht ein ausgeprägter Bedarf an einem tatsächlichem Prozessmanagement. Mittlerweile werden unter Anwendung grundsätzlicher, allgemeiner Managementstrategien Prozesse der Wundbehandlung optimiert. Im Rahmen verschiedener Standardisierungsvorhaben sowohl an Kliniken wie auch ambulanten Diensten und Pflegeorganisationen privater Trägerschaft wie der öffentlichen Hand im gesamten deutschsprachigen Europa liegen mittlerweile schlüssige und praxisbewährte Konzepte vor.

Management als selbständige Funktion umfasst Planung, Organisation, Staffing, Entscheidung und Anordnung sowie Kontrolle und Steuerung von komplexen Vorgängen. In der Anwendung auf Prozesse gleich welcher Art bedeutet Prozessmanagement:

- Prozessidentifikation und – abgrenzung
- Prozessanalyse und – dokumentation
- Prozesskontrolle und – kontrollanalyse
- Prozessoptimierung

Prozessgestaltung im Wundmanagement soll eine regelhafte Abfolge eines Kataloges von Inhalten verfolgen mit dem Ziel, alle wesentlichen Informationen zu Patient, Grund- und Begleiterkrankungen sowie Wundgenese und –zustand zu erfassen und in das lokale, ggf. systemische und Begleitbehandlungskonzept einfließen zu lassen.

In der Zielvorstellung eines effizienten Wundmanagements steht also ein Outcome Management mit dem dokumentierten Nachweis einer therapeutischen wie ökonomischen Effizienz der eingesetzten Behandlung.

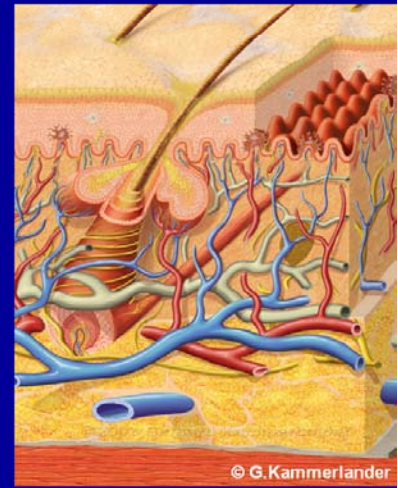
Qualitätssicherung als integraler Managementbestandteil umfasst exakte, schriftlich fixierte Standards für ärztlichen und pflegerischen Bereich, welche von den Ausführenden gekannt und eingehalten werden. Ständige kontinuierliche interne wie externe Weiterbildung erhalten das Wissen um den aktuellen Stand. Ebenso müssen die wissenschaftlichen wie produkttechnischen Entwicklungen stetig im Rahmen von Updates in die genannten Standards einfließen. Die Qualität der Versorgung wird weiters von einer funktionierenden interdisziplinären Zusammenarbeit beeinflusst. Der eingangs genannten Dokumentationsaufgabe entspricht neben der täglichen schriftlichen wie mündlichen ärztlichen und Pflegedokumentation natürlich die spezielle Wunddokumentation mit Grössen- und ggf. Flächenvermessung sowie regelmässiger Bilddokumentation.

Im Detail ergeben sich damit zehn Forderungen, deren Einhaltung eine möglichst nahe dem Optimum gelagerte Patientenversorgung ermöglicht:

## **10 MUSS der Wundbehandlung** ( 10 MUST of Wound Care)

DGKP/ZWM® G.Kammerlander, Exam/ZWM® F. Zimpfer, Dr. H. Klier, Dr. T. Eberlein 1998/2008©

1. Anamnese: Patienten-, Befund-, Wund- und Verbandstoffanamnese
2. Diagnose(n), Differentialdiagnose(n)
3. Therapieplan festlegen: - systemisch  
- lokalthérapeutisch  
→ konservatives Vorgehen (Wundverband)  
→ operatives Vorgehen
4. Ernährungsstatus abklären, ggf. substituieren
5. Patientenressourcen erkennen und fördern
6. Allgemein-, Gesundheits- und Sozialstatus berücksichtigen
7. Störende Wundheilungsfaktoren erkennen und eliminieren
8. interdisziplinär – interprofessionell – überleitend
9. patientenorientiert, lebensqualitätsfördernd
10. Dokumentation zur Verlaufskontrolle, Qualitätssicherung und Rechtssicherheit



Ein für den Patienten und die patientenbezogene Beurteilung des therapeutischen Erfolges grundlegende Grösse stellt die Lebensqualität dar. Patienten mit chronischen Beinulzera sind in ihrer Lebensqualität besonders durch die eingeschränkte Mobilität, mit allen daraus resultierenden Folgen wie Arbeitsunfähigkeit, Abhängigkeit, finanziellem Aufwand und Isolation, beeinträchtigt. Persönliche Coping- (Bewältigungs-) Strategien haben einen wesentlichen Einfluß auf die Bewertung der Lebensqualität durch den Patienten.

Insgesamt gewinnt die Bestimmung der Lebensqualität als Beurteilungskriterium von Therapien, nicht zuletzt im Rahmen der immer angespannter verlaufenden Kosten-Nutzen-Diskussionen, eine immer größere Bedeutung und verdient besondere Aufmerksamkeit.

### **Korrespondenzadresse:**

Akademie-ZWM®-KAMMERLANDER-WFI – Taleggstrasse 23 – CH 8424 Embrach

Email: [kammerlander@wfi.ch](mailto:kammerlander@wfi.ch)

Homepage: [www.wfi.ch](http://www.wfi.ch)